

**“Die Vernichtung
der europäischen Juden”**

**Hilbergs
Riese
auf tönernen Füßen**

Jürgen Graf



Castle Hill Publishers

P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

3. Auflage, Mai 2018

HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 3:

Jürgen Graf:

“Die Vernichtung der europäischen Juden”:

Hilbergs Riese auf tönernen Füßen

Dritte, auf 6”×9” umformatierte und auf die neue Rechtschreibung umgestellte Ausgabe vom Mai 2018

Uckfield (East Sussex): Castle Hill Publishers

P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

Die erste Auflage erschien 1999 unter dem Titel *Riese auf tönernen Füßen: Raul Hilberg und sein Standardwerk über den “Holocaust”*

ISBN10: 1-59148-210-0 (Druckfassung)

ISBN13: 978-1-59148-210-9 (Druckfassung)

ISSN: 2059-6073

© 1999, 2015, 2018 Jürgen Graf

Vertrieb: Castle Hill Publishers, PO Box 243

Uckfield, TN22 9AW, UK

shop.codoh.com

Gesetzt in / Set in Times New Roman.

www.HolocaustHandbuecher.com

Umschlag-Illustrationen: Oben links: Titelbild von Hilbergs Buch.

Oben rechts: Jürgen Graf; alle anderen Bilder zeigen Raul Hilberg

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I. Einleitung.....	7
II. Allgemeine Bemerkungen.....	13
1. Konsequentes Ignorieren von Gegenthesen	13
2. Keine Fotos, keine Darstellung der Tatwaffen Gaskammer und Gaswagen	14
3. Diskrepanz zwischen Titel und Inhalt des Werkes.....	15
III. Bemerkungen zum ersten Band.....	19
IV. Das Fehlen von Dokumenten über eine Judenvernichtungspolitik und dessen Folgen für die orthodoxen Historiker.....	25
1. “Kein Dokument ist übriggeblieben”	25
2. Intentionalisten und Funktionalisten	27
3. Die Irrungen und Wirrungen Raul Hilbergs	33
a. Gab es den ominösen Hitler-Befehl oder gab es ihn nicht?	33
b. “Weder Sonderbehörde noch Sonderbudget”	36
c. Der Mythos von der Tarnsprache	37
d. Hitler-Zitate als “Beweis” für den Völkermord	39
e. Zwei unlösbare Probleme	41
f. “Eine unglaubliche Gedankenübertragung”	42
V. Die Massaker an der Ostfront	43
1. Die Ausgangslage.....	43
2. Die deutsche Judenpolitik in den besetzten sowjetischen Gebieten laut Hilberg.....	45
3. Zur Glaubhaftigkeit der Darstellung Hilbergs.....	49
a. Die behaupteten Opferzahlen der Einsatzgruppen.....	49
b. Die rückströmenden Stadtflüchtlinge.....	50
c. Zweck und zeitlicher Ablauf der Ghettoisierung.....	51
4. Keine Sachbeweise für die behaupteten rund 1,2 Millionen Judenmorde an der Ostfront	53
5. Hilbergs Dokumentenbeweise.....	56
6. Hilbergs “Affidavits” und sonstige Zeugenbeweise.....	61
7. Hilbergs erfundene “erschossene baltische Lagerinsassen”	64
8. Was ist mit den Juden in den besetzten sowjetischen Territorien wirklich geschehen?	66
VI. Die Deportationen	71
1. Die Ausgangslage.....	71
2. Der Zweck der Deportationen: Arbeitseinsatz versus Ausrottung	73
3. Wie die Schafe zur Schlachtbank.....	79
4. In Auschwitz “Vergaste” tauchen in Stutthof auf	83

VII. Die Vernichtungszentren	87
1. Die Ausgangslage	87
2. Hilbergs imaginäre Opferzahlen für die “Vernichtungslager”	91
3. Tatwaffen und Leichenbeseitigung in den “Vernichtungslagern” laut Hilberg	93
a. Die “reinen Vernichtungslager”	93
b. Majdanek	95
c. Auschwitz-Birkenau	95
d. Der Holocaust-Papst mit dem gesunden Magen	96
4. Hilbergs Methode: Die Umwertung aller Werte	99
a. Hilbergs Kronzeugen	106
b. Hilbergs jüdischer Lieblingszeuge: Filip Müller	115
5. Hilbergs Darstellung der Judenvernichtung im Lichte der Technik und der Toxikologie	119
a. Tatwaffe Dieselmotor	120
b. Die Leichenbeseitigung in den “reinen Vernichtungslagern”: Fallbeispiel Belzec	121
c. Tatwaffe Zyklon B	123
d. Der praktische Ablauf der Vergasungen in den Krematorien II und III von Birkenau laut Hilberg	126
e. Die behauptete Verbrennung von zeitweise täglich 10.000 Leichen in Birkenau	129
VIII. Hilbergs Statistik jüdischer Opfer: Anatomie eines Betrugs	131
1. Die “drei Opferkategorien”	131
2. Ungarn	133
3. Polen	134
4. Sowjetunion	136
5. Fazit	137
IX. Hilbergs Debakel beim ersten Zündel-Prozess	139
X. Schlussfolgerung	145
XI. Anhang: Hilbergs unheilbarer Autismus	149
1. <i>Die Vernichtung der europäischen Juden</i>	149
2. <i>Die Quellen des Holocaust</i> oder die Tricks eines Papierhistorikers	152
3. Hilbergs Umgang mit den Dokumenten	155
4. Die Augenzeugenberichte	159
5. Raul Hilbergs Mogeleyen	165
6. Das verknöcherte Geschichtsbild eines Autisten	167
Die Widersacher	169
Literaturverzeichnis	171
Namensverzeichnis	178

I. Einleitung

“Du, König, sahest, und siehe, ein großes und hohes und sehr glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich anzusehen. Des Bildes Haupt war von feinem Golde, seine Brust und Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Erz, seine Schenkel waren Eisen, seine Füße waren eines Teils Eisen und eines Teils Ton. Solches sahest du, bis dass ein Stein herabgerissen ward ohne Hände; der schlug das Bild an seine Füße, die Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. Da wurden miteinander zermalmt das Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, so dass man sie nirgends mehr sehen konnte. Der Stein aber, der das Bild schlug, ward ein großer Berg, dass er die ganze Welt erfüllte.”

Daniel 2, 31-35

Der offiziellen Geschichtsversion zufolge verübten die deutschen Nationalsozialisten während des Zweiten Weltkriegs einen in seiner Systematik und seiner Grausamkeit beispiellosen Völkermord an den Juden. Mehrere Millionen Juden, so heißt es, seien aus allen von den Deutschen beherrschten Ländern in auf polnischem Territorium gelegene “Vernichtungslager” geschafft und dort hauptsächlich in Gaskammern, zu einem geringeren Teil in Gaswagen umgebracht worden. Außerdem hätten die Deutschen an der Ostfront eine ungeheure Zahl von Juden massakriert. Die Gesamtziffer der Vergasteten, Erschossenen sowie in Ghettos und Lagern an Seuchen, Erschöpfung, Hunger usw. zugrunde gegangenen Juden belaufe sich auf fünf bis sechs Millionen.

Für diesen behaupteten einzigartigen Genozid verwendet man gemeinhin das Wort “Holocaust”, das vom griechischen Wort für “Brandopfer” herrührt und sich nach der Ausstrahlung des gleichnamigen US-Spielfilms im Jahre 1979 auch außerhalb des angelsächsischen Sprachraums durchgesetzt hat.

Die eben resümierte Version vom Schicksal der Juden während des Zweiten Weltkriegs steht in sämtlichen Lexika und Geschichtsbüchern

der westlichen Welt. Bei öffentlichen Diskussionen über den “Holocaust” wird stets axiomatisch von ihr ausgegangen. Zweifel an dieser Version sind nicht erwünscht. Abweichende Stimmen werden durch eine strenge Medienzensur totgeschwiegen und in mehreren europäischen Staaten mit polizeistaatlichem Terror unterdrückt.

Wohl ist in den vergangenen Jahrzehnten eine kaum mehr überschaubare Menge von Literatur über den “Holocaust” erschienen, doch ist man sich allgemein darüber einig, welches Buch als Standardwerk zu dieser Frage zu betrachten sei: Raul Hilbergs *The Destruction of the European Jews*.

Der 1926 in Wien geborene Jude Hilberg emigrierte 1939 mit seinen Eltern in die Vereinigten Staaten. 1944 trat er in die amerikanische Armee ein. 1948 begann er sich mit dem jüdischen Schicksal unter dem Nationalsozialismus zu beschäftigen. 1951/52 arbeitete er im Dokumentationszentrum von Alexandria, Virginia. Seine Aufgabe bestand in der Auswertung erbeuteter deutscher Dokumente. 1952 erwarb er den Magistergrad in Politologie, 1955 den Doktorgrad der Rechtswissenschaften. Wie die meisten anderen Autoren, die sich mit dem “Holocaust” befasst haben, ist auch er seiner Ausbildung nach also keinesfalls Historiker. Allerdings unterrichtete er an der Universität Vermont jahrelang neben internationalen Beziehungen und US-Außenpolitik auch die Geschichte der Juden während des Zweiten Weltkriegs.¹

The Destruction of the European Jews erschien zuerst 1961 und wurde 1967 sowie 1979 in unveränderter Form neu aufgelegt. Es folgte 1985 eine modifizierte, “definitive” Ausgabe. Ins Deutsche übertragen wurde das umfangreiche Werk erstaunlicherweise erst im Jahre 1982, und zwar bei einem kleinen Verlag (Olle & Wolter in Berlin). Der Titel lautete *Die Vernichtung der europäischen Juden*. Wir verwenden im Folgenden die im Mai 1997 beim Fischer Taschenbuch Verlag in Frankfurt publizierte dreibändige Ausgabe, die auf der “definitiven” englischen Version von 1985 fußt.

¹ Zu Hilbergs Biographie siehe die Einleitung zur hier benutzten deutschen Hilberg-Ausgabe (*Die Vernichtung der europäischen Juden*, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1997), sowie Barbara Kulaszka (Hg.) *Did Six Million Really Die?*, Samisdat Publishers, Toronto 1992, S. 5f.

Hilbergs Studie über den “Holocaust” erhebt den Anspruch, die schlechthin beste und erschöpfendste ihrer Art zu sein. Dies wird in der Einleitung zur deutschen Ausgabe unmissverständlich klargestellt:

“Wenn das Wort ‘Standardwerk’ überhaupt noch einen Sinn hat, dann muß man Hilbergs berühmte Gesamtgeschichte des Holocaust als solches bezeichnen. [...] Das Thema dieses Werks sind die Täter, der Plan, das Tat-schema, die Tat selbst, ihre Vorbereitung und Durchführung. Mit ‘Kühle und Präzision, die den großen Chronisten auszeichnet’ (SZ), weist Hilberg die Verwicklung und Beteiligung der Führungseliten in Staatsverwaltung, Industrie und Wehrmacht bei der Judenvernichtung nach. Nachgewiesen wird auch die funktionale Hingabe des durchschnittlichen Bürokraten, Reichsbahnners, Polizisten und Soldaten an das Ausrottungswerk. Und es kommt ein Tätertypus zum Vorschein (der auch namentlich genannt wird), der nach 1945 nie einem Richter begegnet ist: der preußische General, der national-konservative Ministerialbeamte, der Diplomat, der Jurist, Industrielle, Chemiker und Arzt.

Hilberg hat das Material für sein Buch sein Leben lang gesammelt und ergänzt. Er gilt als der wohl beste Kenner der Quellen, die zum größten Teil von den Tätern stammten. Sie haben – gründlich, wie sie waren – die Beweise des Mordhandwerks hunderttausendfach abgeheftet – mit Briefkopf und Dienstsiegel.

Die vorliegende Gesamtgeschichte des Holocaust ist ‘Quelle für den Spezialisten, Analyse für den Theoretiker und Geschichtsbuch ohnegleichen für das allgemeine Publikum’ (Sunday Times).”

Dass Hilbergs Opus das Ergebnis einer immensen Fleißarbeit darstellt, wird auch von den Revisionisten anerkannt, welche die landläufige Version vom Geschick der Juden im Dritten Reich bestreiten. Für den Franzosen Robert Faurisson, einen der profiliertesten Revisionisten, steht Hilberg “hoch über Poliakov, Wellers, Klarsfeld und Konsorten”.² In Anbetracht der dominierenden Stellung Hilbergs innerhalb der orthodoxen “Holocaust”-Literatur sahen sich die Revisionisten immer wieder gezwungen, sich mit seinem Werk auseinanderzusetzen.

Eine erste solche Auseinandersetzung erfolgte bereits 1964, also drei Jahre nach dem Erscheinen der Erstausgabe von *The Destruction of the*

² Robert Faurisson, “Mon expérience du révisionnisme”, in: *Annales d’Histoire Révisionniste*, Nr. 8, Frühling 1990; zitiert nach R. Faurisson, *Écrits révisionnistes (1974-1998)*, 4 Bände, Privatausgabe 1999, S. 954 (Band III).

European Jews. Damals ritt der Franzose Paul Rassinier, ehemaliger Widerstandskämpfer, Ex-Häftling der NS-Konzentrationslager Buchenwald und Dora sowie Begründer des Revisionismus, eine scharfe Attacke gegen Hilberg. In seinem Buch *Le Drame des Juifs Européens* unterzog Rassinier Hilbergs Statistik der jüdischen Menschenverluste während des Zweiten Weltkriegs einer gründlichen Untersuchung. Er verwarf dessen Schlussfolgerung, dass die Zahl der jüdischen Opfer etwa 5,1 Millionen betragen habe; auf diese Ziffer sei Hilberg durch eine grobe Manipulation der Ausgangsdaten gelangt. In Wirklichkeit komme man, gehe man von diesen Daten aus, auf unter einer Million jüdischer NS-Opfer.³



Raul Hilberg

In den über 35 Jahren, die seit dem Erscheinen von Rassiniers Hilberg-Kritik verstrichen sind, ist die revisionistische Forschung nicht stillgestanden. Eine umfassende, nicht auf die Bevölkerungsstatistik begrenzte Analyse der von Hilberg angewandten Methoden sowie eine kritische Beleuchtung seiner Ergebnisse steht freilich bis zum heutigen Tage aus. Die vorliegende Arbeit verfolgt das Ziel, diese Lücke zu schließen.

Folgende Punkte stehen im Mittelpunkt unserer Untersuchung:

- Welche Beweise liefert Hilberg dafür, dass die NS-Regierung eine physische Vernichtung der in ihrem Machtbereich lebenden Juden geplant hat?
- Welche Beweise liefert Hilberg für die Existenz von Vernichtungslagern, d.h. ausschließlich oder teilweise zur Ermordung von Juden er-

³ Paul Rassinier, *Le drame des juifs européens*, Les Sept Couleurs, Paris 1964, Nachdruck bei La Vielle Taupe, Paris 1984, S. 15-32, 107-221.

richteten und zu diesem Zweck mit Menschentötungsgaskammern ausgestatteten Lagern?

- Welche Beweise liefert Hilberg für die von ihm behauptete Zahl von rund 5,1 Millionen jüdischen Opfern der nationalsozialistischen Politik?

Nicht zur Debatte stehen die von niemandem angezweifelte Judenverfolgungen und -deportationen während des Zweiten Weltkriegs sowie das Leiden der Juden in den Lagern und Ghettos; hier stützt sich Hilberg unbestrittenermaßen auf solides Quellenmaterial. Etwas anders verhält sich die Lage bezüglich der Massenerschießungen von Juden an der Ostfront. Dass es solche gab, wird von niemandem in Frage gestellt; sehr wohl in Frage gestellt wird aber seitens revisionistischer Forscher das von Hilberg und anderen orthodoxen Historikern behauptete Ausmaß dieser Erschießungen. Auch in diesem Punkt werden wir die von Hilberg postulierten Opferzahlen sowie die von ihm verwendeten Quellen kritisch prüfen.

Kurz gesagt: Wir wollen in unserer Studie zu ergründen suchen, ob Hilbergs großes Opus über den "Holocaust" den hohen wissenschaftlichen Ansprüchen, die es erhebt, tatsächlich genügt, oder ob es, wenn gewogen, für zu leicht befunden werden muss.

II. Allgemeine Bemerkungen

Bei einer ersten Lektüre des Hilbergschen Opus fallen drei Punkte auf:

1. Konsequentes Ignorieren von Gegenthesen

Wer sich ohne tiefere Kenntnis der “Holocaust”-Problematik an die Lektüre von Hilbergs Standardwerk macht, wird nie und nimmer auf den Gedanken verfallen, dass die hier dargebotene Version der Ereignisse grundsätzlich strittig sein könnte. Mit keinem einzigen Wort weist Hilberg darauf hin, dass es eine Schule von Forschern gibt, welche sowohl die Realität einer Judenausrottungspolitik im Dritten Reich als auch das Vorhandensein von Vernichtungslagern und Menschentötungsgaskammern bestreitet. Andere Verfechter der orthodoxen “Holocaust”-Version erwähnen die Existenz solcher abweichenden Meinungen immerhin, wenn auch oft nur, um sie ohne Prüfung der vorgebrachten Argumente zu beschimpfen.⁴ Hilberg hingegen tut so, als habe er nie etwas von den Revisionisten gehört. Er tut so, als kenne er die Studien eines Arthur Butz, eines Wilhelm Stäglich und eines Robert Faurisson nicht. Kein einziges revisionistisches Buch, keine einzige revisionistische Zeitschrift wird von Hilberg auch nur mit einem Wort erwähnt, auf keinen einzigen

⁴ In dem von Eugen Kogon, Hermann Langbein, Adalbert Rückerl u.a. herausgegebenen Sammelband *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas* (Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt 1983/1986) wettern die Herausgeber in der Einleitung gegen “Rechtfertiger der NS-Theorie und -praxis”, welche das Geschehene “in Abrede stellen”, woraus der Leser immerhin ersehen kann, dass es Menschen gibt, welche das gängige “Holocaust”-Bild bestreiten. Freilich werden weder Autoren noch Titel genannt. Wenig besser ist ein Sammelband, der als Aktualisierung des obigen Werkes gedacht ist: Günter Morsch, Bertrand Perz (Hg.), *Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas*, Metropol Verlag, Berlin 2011. Darin werden zwar einige wenige revisionistische Werke und Thesen thematisiert, die wichtigsten und aktuellsten werden jedoch wieder einmal übergangen; vgl. Carlo Mattogno, *Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie*, 2. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield 2018.

revisionistischen Einwand gegen die Vernichtungsthese wird von ihm auch nur andeutungsweise eingegangen.

1961, als Hilberg die erste Ausgabe von *The Destruction of the European Jews* publizierte, konnte er es sich vielleicht noch leisten, Ansichten zu ignorieren, welche die gängige Version vom Geschick der Juden im Dritten Reich in Zweifel zogen; die wenigen damals existierenden revisionistischen Werke waren von meist bescheidenem Niveau.⁵ 1985 konnte er es sich diese Haltung nicht mehr leisten. (Dass die revisionistische Forschung seit jenem Jahr große Fortschritte erzielt hat, während die Verfechter der Ausrottungsthese auf der Stelle treten und, mit der einzigen Ausnahme Jean-Claude Pressacs, nichts Neues mehr bieten, sei nur am Rande erwähnt.)

Da das Ignorieren oder Totschweigen von Gegenargumenten einen eindeutigen Beweis der Unwissenschaftlichkeit darstellt, erleidet Hilbergs wissenschaftliche Glaubwürdigkeit dadurch einen herben Schlag.

2. Keine Fotos, keine Darstellung der Tatwaffen Gaskammer und Gaswagen

Hilbergs dreibändiges, nicht weniger als 1.351 Seiten umfassendes Riesenwerk enthält genau drei Photographien, nämlich jene auf den Titelblättern der drei Bände. Im Text selbst findet sich keine einzige Photographie, was für ein Opus dieses Umfangs zumindest ungewöhnlich ist. Ebenso wenig bietet er seinen Lesern eine physische Darstellung der Gaskammer oder des Gaswagens, obgleich dies angesichts der Neuheit und Fürchterlichkeit dieser Tatwaffen nahe läge. Keine Illustration, keine Skizze lässt auch nur andeutungsweise erahnen, wie diese schauerlichen Mordinstrumente funktioniert haben mögen.

Hilbergs Scheu vor der Begegnung mit der physischen Wirklichkeit der Konzentrationslager und der sogenannten "Vernichtungslager" ist auch daraus ersichtlich, dass er niemals Untersuchungen auf dem Gelän-

⁵ Eine Ausnahme stellt Paul Rassiniers bemerkenswertes, bereits 1950 erschienenenes Buch *Le Mensonge d'Ulysse* dar (Nachdruck: La Vieille Taupe, Paris 1980). Doch handelt es sich bei diesem um einen – zwangsläufig subjektiv gefärbten – Erlebnisbericht und nicht um eine wissenschaftliche Arbeit.

de dieser Lager vorgenommen hat. Bis zum Jahre 1985 hatte er, der doch bereits 1948 mit seinen Studien über den “Holocaust” begann, genau einen Tag in Treblinka sowie je einen halben Tag in Auschwitz I und Auschwitz-Birkenau verbracht – und auch dies in allen drei Fällen nur, um an Gedenkfeierlichkeiten teilzunehmen. Andere Konzentrationslager hatte er zu jenem Zeitpunkt überhaupt nie besucht.⁶ Dies wirkt äußerst befremdlich. Im Gegensatz zu Hilberg haben Revisionisten wie Dietlieb Felderer, Robert Faurisson, Carlo Mattogno, Germar Rudolf und der Verfasser dieser Zeilen, aber auch der Nichtrevisionist Jean-Claude Pressac, die Räumlichkeiten, wo sich den Augenzeugen zufolge der Massenmord zugetragen haben soll, eingehend untersucht und die betreffenden Baupläne studiert.

3. Diskrepanz zwischen Titel und Inhalt des Werkes

Es unterliegt keinem Zweifel, dass der allergrößte Teil des von Hilberg dargebotenen Materials auf zuverlässigen Quellen beruht. Dies gilt namentlich für die vielen hundert Seiten, auf denen er die *Judenverfolgung*, also die von Deutschland und seinen Verbündeten ergriffenen antijüdischen Gesetzen und Maßnahmen beschreibt. Doch heißt das Werk nicht *Die Verfolgung der europäischen Juden*, sondern *Die Vernichtung der europäischen Juden*, und diesem Titel wird es in seiner Gesamtheit keinesfalls gerecht. Wer sich durch den immerhin 283 Seiten langen ersten Band durchgekämpft hat, ist immer noch nicht bei jenem Thema angekommen, nach dem Hilberg sein Opus benannt hat. Die ersten 123 Seiten des zweiten Bandes, nämlich die Seiten 287 bis 410, sind den “Operationen der mobilen Tötungseinheiten” gewidmet; es geht hier um die Massentötungen an der Ostfront. Nicht weniger als 515 Seiten (S. 411 bis 926) behandeln die Judendeportationen aus den verschiedenen von Deutschland kontrollierten oder mit ihm verbündeten Ländern. Hinsichtlich dieser Deportationen sind die Fakten in den meisten Fällen unumstritten.

⁶ Aussage Hilbergs im Kreuzverhör durch Verteidiger Douglas Christie beim ersten Zündel-Prozess in Toronto 1985, Protokoll beginnend auf S. 770, zitiert in Barbara Kulaszka, aaO. (Anm. 1), S. 16.

Das, was den “Holocaust” in der volkstümlichen Vorstellung so einzigartig spektakulär und bestialisch macht, nämlich die fabrikmäßige Schlächtereier in Vernichtungslagern, rückt erst ab Seite 927 ins Rampenlicht; hier beginnt das Kapitel “Die Vernichtungszentren”. Doch muss sich der Leser noch weitere hundert Seiten lang gedulden, bis die Rede endlich auf die “Vernichtungsoperationen” kommt; in den vorhergehenden fünf Unterkapiteln werden “Ursprünge”, “Organisation, Personal und Unterhalt”, “Nutzbarmachung der Arbeitskraft”, “Medizinische Experimente” sowie schließlich “Beschlagnahmungen” in den “Vernichtungszentren” besprochen. Merkwürdigerweise umfasst das Unterkapitel “Die Vernichtungsoperationen” ganze neunzehn (!!!) Seiten; auf S. 1046 geht es dann bereits um die “Räumung der Vernichtungszentren” und das “Ende des Vernichtungsprozesses”.

Der 290 Seiten lange dritte Band ist in seiner Gänze den “Schlußfolgerungen” gewidmet, den “Nachbetrachtungen”, den “Auswirkungen” und “Fortentwicklungen”, ehe der Anhang das Werk abschließt; in letzterem befinden sich Hilbergs Angaben über die jüdischen Menschenverluste. Als Fazit stellen wir fest:

- 123 Seiten des 1.351-seitigen “*Standardwerks über den Holocaust*” behandeln die Tötungen an der Ostfront, denen sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der populären Literatur über die Judenvernichtung eine untergeordnete Bedeutung zukommt und die, geht man von Hilbergs Opferzahlen aus, auch numerisch weitaus weniger ins Gewicht fallen als die behauptete Massentötung in Vernichtungslagern.
- Ganze 19 von 1351 Seiten sind dem Kernstück des “Holocaust”, dem praktischen Ablauf der behaupteten Massenvernichtung in Gaskammern, gewidmet (dazu kommen noch elf Seiten über die damit verwandte Frage der “*Räumung der Vernichtungszentren*”).
- Der ganze erste und der größte Teil des zweiten Bandes (insbesondere die 515 Seiten über die Deportationen), stehen in keinem direkten Zusammenhang mit jenem Thema, nach dem Hilberg sein Werk benannt hat, nämlich der *Vernichtung der europäischen Juden*. Im dritten Band sind nur die Bevölkerungsstatistiken für unser Thema von Bedeutung.

Bereits zum jetzigen Zeitpunkt lässt sich festhalten, dass der Inhalt des Hilbergschen Opus nicht hält, was der Titel verspricht. Dem Kritiker erleichtert dies freilich die Aufgabe ganz erheblich, erlaubt es ihm doch, sich bei seiner Analyse auf einen umfangmäßig kleinen Teil des Riesenwerks zu konzentrieren und sich hinsichtlich der restlichen Kapitel mit einigen Bemerkungen zu begnügen.